„Courage im Internet“: Projekt soll Kinder und Jugendliche für Umgang mit dem Internet stark machen

Präventionsrat macht gegen Cybermobbing mobil

(jan/r) **Hildesheim.** „Wir werden schneller von diesem Thema überrollt, als die Schulen hinterherkommen können“, sagt Andreas Schönfelder vom Präventionsrat der Stadt Hildesheim. Die Rede ist von Konflikten in digitalen Netzwerken im Allgemeinen und von Cybermobbing im Besonderen. Das Dissen, also das Bloßstellen oder Niedermachen von Menschen im Web, nimmt Schönfelder zufolge mitunter sogar kriminelle Ausmaße an. „Courage im Internet“ heißt ein neues Großprojekt des Präventionsrates, das Kinder und Jugendliche für einen verantwortungsvollen Umgang mit den sozialen Medien stark machen will.

Kinder und Jugendliche sollen bei dem Projekt geschult und dann selbst zu Medienscouts werden. *Foto: www.polizei-beratung.de*

Wie beim Streitschlichterprogramm setzt die Arbeitsgruppe „Gegen Gewalt an Schulen“ im Präventionsrat wieder direkt an der Quelle an. Schüler sollen Medienscouts werden, weil sie den besten Draht zu Gleichaltrigen haben. Vorher bietet „Courage im Internet“ einen Fachtag und eine Ausbildung für LehrerInnen an, die dann ihr Wissen an Kinder und Jugendliche weitergeben. Ein Schneeballeffekt, der langfristig positive Wirkungen haben soll.

So erhoffen es sich jedenfalls Christine und Rüdiger Otto, die mit ihrem Busunternehmen Rizor die Stiftung „Kinder haben Vorfahrt“ gegründet haben. Seit Jahren schon plant der Präventionsrat ein Cybermobbing-Projekt, es fehlte jedoch das nötige Geld. Mit einer 60.000-Euro-Spende hat die Stiftung „Kinder haben Vorfahrt“ nun den Weg frei gemacht. Beim Projektauftakt dankte Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer für die Unterstützung.

Das so genannte Cybermobbing sei ein Phänomen, das nur selten an Grundschulen vorkomme, ab der fünften Klasse aber bis zum Schulabschuss in allen Schulformen zu beobachten sei, berichtet Andreas Schönfelder. Danach tauche es kaum noch auf – das Beleidigen in Internet-Foren sei ein spezifisches Problem unter Schülerinnen und Schülern. Der Präventionsrat hat die Sozialagentur Cluster mit der Umsetzung des Programms betraut. Cluster will zunächst Lehrer und andere Fachkräfte aus pädagogischen Einrichtungen sowie Vertreter von Polizei, Staatsanwaltschaft oder Jugendamt für das Problemfeld sensibilisieren und aufklären. Im zweiten Schritt soll ein Netzwerk entstehen, in dem sich Schulen für zwei Jahre an das Projekt binden. Der Eltern-Medien-Trainer Stefan Hollemann und Moritz Becker von „Smiley e.V.“ werden LehrerInnen bis Mai kommenden Jahres zu MultiplikatorInnen fortbilden. Ab Sommer 2016 sollen die Lehrkräfte dann Wahlpflichtkurse und Arbeitsgemeinschaften zum Thema Cybermobbing anbieten und SchülerInnen als Medienscouts schulen.

Um das arbeits- und zeitaufwändige Programm zu ermöglichen, hat sich die Stiftung „Kinder haben Vorfahrt“ ein besonderes Finanzierungsmodell überlegt. Die Firma wird ihre weißen Busse als Werbeflächen vermieten. „Die Einnahmen daraus gehen zu 100 Prozent an die Stiftung“, erklärt Rüdiger Otto. Nicht einmal Verwaltungskosten und ähnliche Aufwendungen würden abgezogen. Den Vorteil dieser Lösung sieht der Firmenchef darin, dass die Erträge direkt für gute Zwecke investiert werden können. Die meisten Stiftungen legen ihr Geld auf die hohe Kante und arbeiten nur mit den Zinserträgen, die sich derzeit auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen.

■ *Nächster Projekttermin ist der Fachtag am 24. Februar im Rathaus. Anmeldungen bei eisenack@cluster-*